Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zwanzigster Jahrgang.

Nr. 88. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 10. November Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1891.

Zur Frage der Handelsverträge.

Noch immer steht die officielle Meldung von dem Abschlusse jenes hochbedeutsamen handelspolitischen Einigungswerkes, über welches die Bevollmächtigten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens nun schon seit Monaten in der bayrischen Hauptstadt berathen, aus. Allerdings unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der deutsch-italienische Handelsvertrag inhaltlich perfect ist, wenn er auch noch der Unterzeichnung und Paraphirung bedarf, dagegen sind die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien noch nicht vollständig beendigt, wie aus den vom Handelsminister Marquis Bacquehem im Budgetausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses in dieser Frage kürzlich abgegebenen Erklärungen deutlich hervorgeht. Aber die noch vorhandenen Differenzen sind offenbar nur untergeordneter Natur, sie können die handelspolitische Einigung auch zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien vielleicht noch etwas hinausziehen, aber nimmermehr verhindern und sobald dann die österreichisch-italienischen Unterhandlungen zum Abschlusse gelangt sind, erfolgt vermuthlich gleichzeitig die Unterzeichnung des deutsch-italienischen und des österreichisch-italienischen Handelsvertrages.

Hiermit würde sich das politische Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien zu einem wirthschaftlichen Bunde erweitern, wie er jedenfalls den gesammten Interessen der drei Reiche völlig entspricht. Es giebt allerdings Stimmen, welche meinen, das Zusammenschweißen der Mächte des Dreibundes auch auf handelspolitischem Gebiete könne nur von Uebel sein und würde sicherlich die politische Eintracht zwischen den Betheiligten früher oder später stören, eine Anschauung, die bekanntlich in den „Hambg. Nachr." eine besonders eifrige Verfechterin findet. Indessen ist es wohl kaum nöthig, auf das, gelinde gesagt, Sonderbare einer solchen Auffassung vom Wesen und den Wirkungen einer Zollunion zwischen den Mächten des Dreibundes hinzuweisen, die Wichtigkeit einer Einigung von drei großen und produktionsreichen Staaten, die schon politisch so eng mit einander verbunden sind, wie die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche und Italien auch auf wirthschaftlichem Gebiete springt so sehr in die Augen, daß man die gegentheiligen Behauptungen getrost auf sich beruhen lassen kann.

Wenn aber erst die Thatsache des vollzogenen deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertrages vorliegt, so wird dies auch alsdann nach anderen Seiten sehr rasch seine Wirkungen äußern. Denn dieser Vertrag bedeutet den wirthschaftlichen Zusammenschluß jenes gewaltigen Productionsgebietes, welches von den Gestaden der Ostsee bis zum Golf von Tarent und von den Karpathen bis zu den Vogesen reichend, schon längst durch politische Abmachungen umspannt wird. Es ist kaum denkbar, daß die kleineren Staaten, welche dieses Gebiet begrenzen, sich seinem Einflusse und seinem Schwergewichte entziehen könnten, wenn sie nicht riskiren wollten, von demselben geradezu erdrückt zu werden. Es schweben denn auch bekanntlich schon seit längerer Zeit handelspolitische Erörterungen zwischen den zwei mitteleuropäischen Kaisermächten und der Schweiz, welche infolge der deutsch-österreichisch-italienischen Unterhandlungen unterbrochen wurden, aber sofort nach deren definitiver Beendigung wieder aufgenommen und möglichst rasch zu einem gedeihlichen Ausgange geführt werden sollen. Inzwischen sind handelspolitische Vorbesprechungen einerseits zwischen Deutschland und Belgien, anderseits zwischen Oesterreich, Serbien und Rumänien, in welche letzteren später wohl auch Bulgarien mit hineingezogen werden dürfte, eingeleitet worden und alle diese Verhandlungen versprechen einen günstigen Erfolg. Ueber die handelspolitische Stellungnahme Dänemarks und der Niederlande ist noch nichts Näheres bekannt, dagegen scheint auch Spanien, verletzt durch die schroffe Haltung Frankreichs in der Weinzollfrage, entschlossen zu sein, sich unter gewissen Bedingungen den wirthschaftlichen Abmachungen zwischen den Mächten des Dreibundes und den genannten kleineren Staaten anzuschließen.

Jedenfalls kann wohl nicht mehr bezweifelt werden, daß bis zum 1. Februar 1892, an welchem Datum die meisten der jetzt bestehenden Handelsverträge in Europa ablaufen, eine Art mitteleuropäischer Zolliga vorhanden sein wird, mächtig genug, um etwaigen Gegnern, vor Allem der französischen Republik mit ihrem seltsamen Gummisystem von Maximal- und Minimaltarifen, die Spitze zu bieten. Die leitenden Staatsmänner Frankreichs haben allerdings nicht unversucht gelassen, die industriell oder commerciell wichtigeren kleineren Staaten durch Versprechung allerhand Vergünstigungen, wie sie der französische Minimaltarif gestattet, auf die französische Seite herüberzuziehen. Bis jetzt haben indessen diese Bemühungen keinen sonderlichen Erfolg gehabt, es scheint da offenbar das bereits zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehende und demnächst durch Italien verstärkte Zollbündniß entschieden mehr Anziehungskraft auszuüben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die signalisirte außerordentliche Gesandtschaft des Königs von Siam, welche sich auf einer Rundtour durch die größeren europäischen Hauptstädte befindet, ist am Freitag Abend, von Kopenhagen kommend, in Berlin eingetroffen. Der Führer der Gesandtschaft, Prinz Damrong, ist ein naher Verwandter des siamesischen Herrschers und überbringt Kaiser Wilhelm ein Handschreiben jenes asiatischen Fürsten, zu welchem Zwecke für Montag Mittag feierlicher Empfang der Siamesen im Neuen Palais bei Potsdam angesetzt war.

Im Reichstagsgebäude fand am Donnerstag Abend eine Versammlung von Delegirten derjenigen Vereine statt, welche die Gründung einer Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen in Anlehnung an das Handelsministerium erstreben; mehrere Regierungsvertreter wohnten der Versammlung bei. Nach eingehender Berathung wurden die Satzungen der Centralstelle, welche spätestens am 1. Januar 1892 ihre Thätigkeit beginnen soll, festgestellt, woran sich die Wahl des Vorstandes schloß. Bei der Constituirung desselben wurden gewählt Staatssecretair a. D. Herzog zum Vorsitzenden, die Abgeordneten Kalle und Hitze zu seinen Stellvertretern, Prof. Post zum Geschäftsführer, Bankier Delbrück zum Kassirer.

Obwohl nunmehr die Wiedereinberufung des Reichstages auf den 17. November bekannt gegeben worden ist und mithin nur noch eine Woche zwischen heute und der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten liegt, vernimmt man noch immer nichts Näheres über die geschäftlichen Dispositionen des Reichstages. Für die Eröffnungssitzung steht allerdings die Tagesordnung fest: Erste Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Bekämpfung des Sklavenhandels, sowie Petitionen, darüber aber, welche Gegenstände alsdann die Thätigkeit der Abgeordneten in Anspruch nehmen werden, herrscht augenblicklich noch Ungewißheit. Keinenfalls kann es aber dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritte an genügendem Arbeitsmaterial fehlen, es braucht da nur daran erinnert zu werden, daß noch aus der Sommersession die Novelle zum Krankenkassengesetz in zweiter und das Reichstelegraphengesetz in dritter Lesung zu erledigen sind. Außerdem hat der Bundesrath in seiner jüngsten Wochenplenarsitzung die Gesetzentwürfe über die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1891/92 und betr. die Einziehung der Vereinsthaler österreichischen Gepräges, angenommen und sicherlich wird der Bundesrath bis zum 17. November noch eine oder die andere kleinere Vorlage fertigstellen. Was den Reichshaushaltsetat anbelangt, so unterliegt derselbe im Bundesrathe zur Zeit eifriger Vorerörterung, trotzdem wird es kaum möglich sein, dem Reichstage den neuen Etat vor Ende November zugehen zu lassen. Ueber den Entwurf des Trunksuchtsgesetzes verlautet, seitdem er den zuständigen Bundesrathsausschüssen überwiesen worden ist, gar nichts weiter, es läßt sich demnach über den Zeitpunkt seiner Einbringung im Reichstage einstweilen nichts sagen. Ebensowenig läßt sich mit Sicherheit ermessen, wann dem Hause die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien zugehen werden; die Meldung verschiedener Blätter, es werde dies noch im November geschehen, beruht offenbar nur auf Mußmaßungen.

Der Ausschuß der bayrischen Abgeordnetenkammer zur Vorberathung der Novelle zum bayrischen Heimats- und Verehelichungsgesetze hat den Entwurf als authentische Auslegung des genannten Gesetzes und mit rückwirkender Kraft angenommen, und zwar unter Zuweisung der außerhalb Bayerns verwendeten bayrischen Offiziere und Beamten, sowie der in Bayern angestellten Ausländer an bestimmte bayrische Heimatsgemeinden. Die mitanwesenden Minister des Innern und der Justiz wiesen in Bezug auf die Verehelichungszeugnisse darauf hin, daß das neue Gesetz die bestehenden Schwierigkeiten vermeide, und daß alles Uebrige der Richterspruch entscheide. Die weitere Berathung der Vorlage erfolgt nächsten Mittwoch. Ihre Annahme durch das Plenum der bayrischen Abgeordnetenkammer erscheint nunmehr zweifellos und alsdann wird eine Wiederkehr des sensationellen Falles, daß eine im außerbayrischen Deutschland rechtskräftig abgeschlossene Ehe in Bayern für ungültig erklärt wird, unmöglich gemacht.

In Elsaß-Lothringen haben in voriger Woche die Neuwahlen zum Bundesausschusse stattgefunden. Durch dieselben sind anscheinend keine besonderen Veränderungen in der Zusammensetzung des elsaß-lothringischen Parlaments bewirkt worden. Ueber Einzelfälle berichtet der Telegraph nur aus drei Wahlkreisen. Im elsäßischen Wahlkreise Molsheim wurde der altdeutsche Candidat Generalmajor z. D. Freiherr Roeder von Diersburg mit 46 von 75 abge-

gebenen Stimmen, im Wahlkreise Saarburg i. L. der Notar Dieisch neu und in Metz-Stadt der Candidat der gemäßigten Einheimischen, Lanique, mit 22 von 28 Stimmen in den Landesausschuß gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Reibungen zwischen Czechen und Deutschen in Reichenberg anläßlich des Besuches des Kaisers Franz Josef äußern noch immer ihre Nachwirkungen. Nachdem von czechischer Seite vergeblich versucht worden ist, die Sache im österreichischen Abgeordnetenhause breitzutreten und hierbei den Deutschen Eins auszuwischen, hat man jetzt deutscherseits den Spieß herumgedreht. Der Magistrat von Reichenberg ist gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redacteur der altczechischen Prager „Politik", sowie gegen den czechischen Volksschullehrer Fuks in Reichenberg gerichtlich klagbar wegen Herabwürdigung der Reichenberger Gemeindebehörden geworden und hat um Delegirung des Reichenberger Gerichts für die Verhandlung ersucht.

Rußland.

Tief unten im Süden Rußlands, in dem paradiesisch gelegenen Livadia, haben an diesem Montag Czar Alexander III. und seine Gemahlin Marie Feodorowna, geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark, ihr silbernes Hochzeitsfest gefeiert. Die Feierlichkeit vollzog sich lediglich innerhalb des Rahmens eines Familienfestes und fehlte ihre alle glänzende Verbrämung, und zu dieser einfachen Begehung seines silbernen Ehejubiläums mag den russischen Herrscher ebenso die ihm eigene Scheu vor der Oeffentlichkeit wie die Rücksicht auf den in weiten Theilen seines Reiches noch immer herrschenden Nothstand bestimmt haben. Der Feier selbst aber ist nicht nur in Rußland, sondern auch außerhalb der russischen Grenzen volle Sympathie entgegengetragen worden, denn das überaus glückliche und wahrhaft mustergültige Familienleben des jetzigen Czaren ist ja aller Welt bekannt.

England.

In Irland sind in letzter Zeit förmliche Schlachten zwischen den Anhängern des verstorbenen Parnells und den Antiparnelliten geliefert worden, welche nicht nur von dem grimmigen gegenseitigen Haß zwischen beiden Parteien, sondern auch von der dem irisch-keltischen Stamm innewohnenden Rohheit und Brutalität Zeugniß ablegen. Ihren Höhepunkt haben diese Schlachtscenen in Cork anläßlich der hier wegen des Ablebens Parnell's nothwendig gewordenen Nachwahl zum Parlamente erreicht, denn während der letzten Tage der Wahlbewegung gab es in Cork täglich furchtbare Straßenkämpfe zwischen Parnelliten und Antiparnelliten und die Zahl der hierbei Verletzten beläuft sich auf viele Hunderte.

Brasilien.

In Brasilien ist eine Revolution gegen das Regiment des Präsidenten Marschall Fonseca ausgebrochen, welcher die Rolle eines brasilianischen Balmaceda spielen will. Die Bewegung trägt theilweise sogar einen entschieden monarchistischen Charakter, mehrere Provinzen treten bereits offenbar für die Wiederherstellung des Kaiserthums ein. Ueber die Tragweite und Bedeutung der revolutionairen Bewegung in Brasilien müssen indessen erst noch zuverlässigere Nachrichten abgewartet werden.

Chile.

Die Republik Chile hat sich durch die einstimmige erfolgte Wahl des Capitains George Moutt zu ihrem Präsidenten ein neues Staatsoberhaupt gegeben. Mit diesem Acte kann man die Zustände in diesem durch den langen und blutigen Bürgerkriege schwer heimgesuchten republikanischen Staatswesen als auf's Neue definitiv befestigt betrachten. — Capitain Johann Orth (Erzherzog Johann von Oesterreich) soll sich nach einem neuerdings aufgetauchten Gerüchte mit seiner Gattin wohlbehalten in Chile befinden. Das Gerücht stößt indessen überall auf Zweifel.

Schlesien.

?? Namslau, 8. November. (Schöffengericht.) In einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde gegen den Dienstknecht Statkiewicz aus Glausche verhandelt, und entwarf dieselbe ein Bild von dem Ungehorsam und der Zuchtlosigkeit, die unter dem Gesinde heutzutage vielfach herrschen. Der ꝛc. St. war des Nachts zum Tanze gewesen von welchem er erst um 3 Uhr Morgens nach Hause zurückkehrte. Als er wie gewöhnlich um 4 Uhr von seinem Dienstherrn, Bauergutsbesitzer Nietz, geweckt wurde, um den Pferden Futter zu geben, stand er nicht auf, sondern blieb selbst nach wiederholten Rufen im Bett. ꝛc. Nietz sah sich nun genöthigt, mit dem Pferdejungen die Arbeit des Knechtes zu verrichten. Hierüber in Zorn gerathen, sprang St. plötzlich von seinem Lager im Stalle auf, ergriff den Herrn und versetzte ihm wiederholte Faustschläge ins Gesicht und auf den Kopf. Da der Angegriffene mit Blut überströmt und die Kopfhaut an einzelnen Stellen durchgeschlagen war, sosst anzunehmen, daß der Knecht in der geballten Faust einen harten Gegenstand gehabt hat. In Anbetracht der großen Rohheit, welche die Handlungsweise des St. zeigt, erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre und sofortige Verhaftung.

△ (Wochenmärkte.) Nachdem polizeilicherseits Maßregeln getroffen worden sind, daß das zum Markt gebrachte Getreide nicht mehr vor den Thoren der Stadt bezw. auf den Straßen aufgekauft werden darf, weisen die Wochenmärkte am Sonnabend immer eine ganz bedeutende Getreidezufuhr auf. An den letzten beiden Wochenmärkten waren auch sehr viel Wagen mit Weißkraut aufgefahren; das Schock wurde mit 2,50 bis 4 Mark bezahlt. Blaukraut war nur wenig vorhanden.

= (Thurmbau.) Der Thurm der katholischen Filialkirche zu Dammer, welcher wegen seiner Baufälligkeit schon vor längerer Zeit gesperrt wurde, wird durch einen neuen, in Mauerwerk aufzuführenden ersetzt werden. Die Ausführung des Baues ist, wie wir hören, dem Herrn Mauermeister Roth hierselbst übertragen worden.

= (Rechnungsabschluß.) Die im hiesigen Kreise bestehende Invaliden- und Wohlthätigkeits-Stiftung, welche von der Kreis-Kommunalkasse mit verwaltet wird, hatte im vergangenen Etatsjahre mit dem Bestande vom Vorjahre eine Einnahme von 50 274 Mk., wovon 44 100 Mk. in Werthpapieren und 6 174 Mk. baar vorhanden waren. Gesammtausgaben betrugen 25 498 Mk. 50 Pf.; es verblieb sonach ein Bestand von 24 775 Mk. 50 P.

— [Zum Concert Koppel.] Dresdner Anzeiger. Herr Hugo Koppel, der am 17. März im Saale von Braun's Hotel einen Liederabend veranstaltete, war uns kein Fremder, denn noch als Schüler des Königl. Conservatoriums, hatte er sich bereits mehrfach als guter, zu den besten Hoffnungen berechtigender Sänger vor der Oeffentlichkeit gezeigt. Er hat jene Erwartungen nicht getäuscht. Auf dem in der anerkannt trefflichen Schule seines Lehrers gelegten Grund weiter bauend, ist er ein sehr schätzenswerther Gesangskünstler geworden, der auch auf einem weiteren Gebiete, als auf dem des Liedes, ehrenvoll und erfolgreich bestehen kann. Dazu befähigt ihn überdem eine ausgiebige, klangreiche Stimme, die ihrem Umfange nach wohl ein Bariton zu nennen ist, ihrer Klangfarbe nach aber den Charakter des Basses hat. Das ist ein Vorzug, der ihm auch große Oratorien-Partien, z. B. „Paulus und Elias", besonders zugänglich macht. Daß Herr Koppel mit Verständniß und Wärme frei von Manirirtheit und allem Suchen nach abfonderlichen Effecten vorzutragen versteht, bewies er in erfreulichster Weise mit Wiedergabe Schubert'scher und Schumann'scher Lieder.

Vermischtes.

Berlin, 7. November. Wie verlautet, haben sich die Inhaber der Bankfirma Friedländer und Sommerfeld erschossen.

— Der der Ermordung der Nitsche verdächtige Commis Ernst Schulze wird voraussichtlich in der nächsten Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Die Frauenspersonen, die ihn Anfangs genau wiedererkennen wollten, haben bei der gerichtlichen Gegenüberstellung ihre Recognitionen nicht mehr voll aufrechterhalten. Die Criminalpolizei hat in dieser Sache mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil manche Zeugenaussagen mit unglaublicher Leichtfertigkeit abgegeben worden sind. Die Leser werden sich der Mittheilung erinnern, daß zwei Kellnerinnen aus dem Locale der Holzmarktstraße von einem „Baron von Born" oder „Baron von Sternberg" schon vor 12 Uhr in der Holzmarktstraße von dem Morde gehört haben wollten. Dieser Baron ist nun ermittelt als ein Handlungscommis P., der sich den Scherz gemacht hat, den Mädchen etwas aufzubinden. Er versichert aber, ihnen auf der Straße gar nichts gesagt zu haben; er sei in der Mordnacht überhaupt nicht ausgewesen. Als man den Mädchen diese Versicherung vorhielt, sagte das eine, es wisse gar nichts von der Erzählung auf der Straße. Das andere bleibt allerdings bei der früheren Aussage, giebt aber zu, daß Baron von Born nicht derjenige sei, der die Mittheilung gemacht habe. Uebrigens könne es auch zu einer späteren Zeit gewesen sein. Auf die Uhr am schlesischen Bahnhof habe sie nicht gesehen, auch gar nicht behauptet, es gethan zu haben.

— Zwei Offiziere der Berliner Garnison, und zwar die Lieutenants vom 1. Garde-Dragonerregiment Graf von Königsmarck und Graf von Spee, werden Mitte dieses Monats ein Reise um die Welt antreten. Die Herren beabsichtigen, sich über Egypten nach Indien zu begeben, darnach China und Japan zu besuchen und zum Schluß über Amerika in die Heimat zurückzukehren.

— Von der russischen Grenze wird geschrieben: Ein Bauer aus dem Dorfe Lonke bei Strelno (Provinz Posen) Namens Dobrak, begab sich vor mehreren Wochen zum Besuch seiner Verwandten nach Chelmce, dicht an der russischen Grenze. Nachdem er dort angelangt war, machte er sich mit einer Schwägerin und einer Schwester auf, die Felder seines Bruders, die noch mit Kartoffeln und einigen anderen Früchten bestanden waren, zu besichtigen. Das Land zieht sich längs der Grenze hin. Ein russischer Grenzsoldat bemerkte die Leute. Er sprang hinzu und wollte die beiden vorangehenden Frauen verhaften. Dobrak, der etwas zurückgeblieben war, kam ihnen zu Hilfe. Anfänglich gab es einen Wortwechsel, dem aber bald der Russe ein Ende machte, indem er den Bauern niederwarf und mit dem Gewehrkolben bearbeitete. Auf einen Signalschuß des Grenzsoldaten erschien dann noch ein berittener nebst mehreren Grenzwächtern zu Fuß, die sich ebenfalls auf den sich Widersetzenden warfen und ihn furchtbar zurichteten, worauf er gebunden über die Grenze nach dem Revierlocal geschleppt wurde. Dort begannen die Mißhandlungen von Neuem. Bei der Vernehmung glaubte der Capitän nicht dem Verhafteten, sondern dem Soldaten, der angab, die Verhaftung habe auf russischer Seite stattgefunden. Ebenso erging es dem Festgenommenen bei dem Naczelnik, dem er nunmehr vorgeführt wurde. Ein in Rußland lebender Schwager des Verhafteten leistete für ihn Bürgschaft, indem er 200 Rubel hinterlegte, worauf Dobrak freigelassen werden sollte. Das Geld stecken die Russen wohl ein, aber eine Freilassung des D. ist bis heute noch nicht erfolgt. Man weiß auch nicht, wo er sich befindet, oder ob er überhaupt noch am Leben ist. Eine von seinem Verwandten bei dem Landrathsamte Strelno ergangene Anzeige hatte zur Folge, daß in einem von dem Landrathe in Kobelnice anberaumten Termin, zu dem auch der russische Naczelnik erschien, festgestellt wurde, daß die Verhaftung thatsächlich auf preußischem Gebiete, und zwar 75 Meter von der Grenze entfernt, stattgefunden habe. Es wurde sogar durch Zeugen bekundet, daß die russischen Grenzsoldaten am anderen Tage an der Stelle, wo die Verhaftung vorgenommen wurde, die Hufspuren zu verwischen suchten. Nach dieser Feststellung der Thatsachen wurde ein Termin in Rußland anberaumt, zu dem auch der Schwager Dobraks aus Chelmce geladen wurde. Dieser wollte anfänglich nicht erscheinen, begab sich aber auf vieles Zureden doch dorthin. Der Termin ist bereits vor 14 Tagen in Niezawa abgehalten, aber weder Dobrak noch sein Schwager ist bis heute zurückgekehrt. Es sind bereits weitere Schritte seitens der Behörde gemacht worden, um die Freilassung der beiden Verhafteten zu erwirken.

— [Raubmordversuch.] Aus Nakel in Posen wird berichtet: In der Dienstag-Nacht, nach Durchfahrt des Kurierzuges, als bereits die Lokalitäten des Bahnhofs-Restaurants in Nakel geschlossen waren, trat ein schlanker Herr mit schwarzem Vollbart, blauer Brille, Zylinderhut, kurzum, der einen sehr noblen Eindruck machte, auf den Bahnhofs-

Restaurateur Herrn Hermann Lamprecht zu und bat ihn um Feuer zum Anzünden einer Cigarre. Während L. das Streichholz in Brand setzten wollte, erhielt er von dem fremden Herrn einen starken Schlag auf den Kopf und einen Stoß vor den Unterleib, worauf er zu Boden fiel. Der Fremde kniete hierauf auf den Daliegenden, und nun begann zwischen Beiden ein erbitterter Kampf, dem der auf die Lock- und Hilferufe herbeigekommene Hund des Restaurateurs ein Ende machte. Der Hund griff den Gegner seines Herrn dermaßen an, daß dem Manne der Ueberzieher in Fetzen vom Leibe hing. Nach dieser Niederlage entfernte sich der Fremde mit den Worten: „Sie und Ihr Hund sollen die längste Zeit existirt haben!" Man vermuthet, daß der Fremde einen falschen Bart und die blaue Brille deshalb trug, um sich unkenntlich zu machen.

Crefeld, 8. November. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf der nach Uerdingen führenden Strecke der Lokalbahn. Ein hiesiger Sattler unternahm mit seiner Familie, Frau und Kind, eine Spazierfahrt, während welcher das Pferd vor dem heranbrausenden Zuge der Lokalbahn scheute, bei Seite sprang, und den Wagen auf die Schienen schleuderte. Dem vierjährigen Söhnchen des Sattlers gingen die Räder der Lokomotive über den Körper, so daß das Kind vor den Augen der Eltern getödtet wurde. Auch die Frau wurde schwer verletzt, während der Mann mit einigen Contusionen davonkam.

— Aus Paris wird gemeldet: Der erwähnte Plan der Erbauung eines Wagner-Theaters in Versailles ist endgiltig beschlossen. Die Kapitalien sind bereits beschafft und die Grundstücke angekauft. Die Betheiligten prüfen gegenwärtig die Einzelheiten des Projectes.

Die beiden Schwestern.

Novelle von K. Anton.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Johanna starrte die Tante stumm und erschrocken an, erst nach und nach schien sie das Vernommene zu begreifen. Ach, es war die harte Stimme des Schicksals, die sie erbarmungslos aus dem Zauberlande des Frühlings und der Liebe hinwegrufen wollte!

„Ich hoffe, die Krankheit wird nicht so schlimm sein", tröstete die Tante dann Johanna. „Dein Vater ist bekanntlich immer gleich sehr ängstlich, wenn ihm das Geringste fehlt. In einer halben Stunde können wir übrigens abreisen, ich werde sogleich alles Nöthige besorgen. Sie begleiten uns noch nach dem Bahnhof, Herr von Bornstetten?" wandte sich die Tante jetzt an den jungen Officier.

„Gewiß, mit dem größten Vergnügen!" erwiderte dieser etwas gepreßt.

Johannas Blicke irrten wie fragend zu ihm herüber, er schien es jedoch nicht zu bemerken.

Ziemlich schweigsam wurde dann der Weg nach dem Bahnhof zurückgelegt; als sie anlangten, war der Nachtzug schon signalisirt, so daß Bornstetten die beiden Damen nur in größter Eile in den Wagen geleiten konnte.

Ein flüchtiger Händedruck, einige kurze Abschiedsworte wurden zwischen den reisenden Damen und dem Officier ausgetauscht und der Zug brauste davon.

Johanna lehnte den Kopf in die Polster des Wagen zurück. Im wilden Durcheinander jagten die Gedanken durch ihr Hirn. Bald packte sie heiße Angst um das Leben des geliebten Vaters, und dann wieder erfaßte sie ein wonniges Glücksgefühl bei der Erinnerung an die letzten verlebten Stunden.

Sie zweifelte nicht einen Moment daran, daß es Bornstetten ehrlich und aufrichtig mit ihr meinte. Das bindende Wort wäre wohl auch schon gesprochen, wäre die Tante nicht so plötzlich mit der Schreckensnachricht zu ihnen getreten.

„Seid Ihr einig?" tönte der Tante Stimme jetzt plötzlich an Johannas Ohr. Diese fuhr betroffen aus ihrem Sinnen empor und sagte: „Was meinst Du, Tante?"

„Ich meine, ob Bornstetten sich erklärt hat."

„Erklärt, — nein!"

„Nicht! Nicht erklärt!" rief die Tante aufgeregt. „Er hielt Dich doch in seinen Armen, als ich in das Zimmer trat, ich will nicht hoffen, daß er Dich an der Nase herumführt, es wäre ein himmelschreiendes Unrecht."

„Das wird er nicht thun, denn Bornstetten ist ein durch und durch ehrenhafter Charakter", erwiederte Johanna und die ganze felsenfeste Ueberzeugung der Liebe sprach aus ihren Worten.

Ein Halten des Zuges und das Einsteigen anderer Reisenden unterbrach die Unterhaltung. Bald darauf waren sie am Ziel ihrer kurzen Fahrt und Johanna betrat klopfenden Herzens das Elternhaus.

Die Schwester Helene kam ihnen mit dick verweinten Augen entgegen.

„Es ist gut, daß ihr noch heute Abend gekommen, der arme Papa ist schwer, sehr schwer krank, er hat schon einige Male nach Dir gefragt, Johanna!" Mit diesen Worten führte sie die Schwester und die Tante nach dem Krankenzimmer, wo sie von Frau Valentine mit von Thränen erstickter Stimme leise begrüßt wurden.

Johanna unterdrückte nur mühsam einen schmerzlichen Aufschrei, als sie ihren Vater leichenblaß auf seinem Lager liegen sah. Die Schatten des Todes schienen sich schon über seine erstarten Züge auszubreiten.

„Ist Johanna gekommen?" fragte er jetzt mit matter Stimme.

„Hier bin ich Vater", rief sie leise, kniete nieder an seinem Bette und erfaßte eine seiner kalten Hände. Bei allem Schmerz freute es sie doch, daß ihr Vater, der sich sonst ziemlich gleichgiltig gegen sie gezeigt, nun doch nach ihr so dringend verlangte.

„Nicht wahr, Johanna — Du verläßt sie nicht — Du sorgst für sie — — für meinen armen, süßen Liebling, meine Helene — — mein Sonnenkind", — kam es langsam in abgebrochenen Sätzen von des Kranken Lippen.

„Gewiß, Vater, ich werde sie nie verlassen", sagte Johanna und eine schmerzliche Enttäuschung spiegelte sich auf ihren Zügen.

„Und Du läßt sie so weiter leben, so glücklich — läßt sie keine Noth und Kummer erfahren. — Auch Deine Mutter wirft Du zu Dir nehmen müssen — — ach, ich habe schlecht für meine Familie gesorgt. Den Rest des Vermögens haben die Studien Eurer Brüder verschlungen, und von der kärglichen Pension werden die Mutter und Helene nicht leben können. Ach, ich habe schlecht für meine Familie gesorgt", jammerte der kranke Professor wieder.

„Ja, das hat er allerdings", murmelte die Tante Hopfen ingrimmig, „die ganze Familie möchte er nun der armen Johanna zur Versorgung aufbürden."

Aber großer Gott, er war ein Sterbender und in solcher heiligen Sterbestunde umfaßt das letzte Denken wohl stets die, die wir am innigsten geliebt haben auf Erden. Hier war es das leichtsinnige, kokette Ding, die Helene, die allerdings, trotz der Thränen, die über das zarte Gesicht strömten wunderlieblich aussah, während Johannas rothes verweintes Gesicht zum Erbarmen häßlich war.

„Gott sei Dank, daß Bornstetten sie nicht so sieht", dachte die Tante, er ist ja doch auch nur ein Mann, schwach und wankelmüthig in der Liebe wie Alle!"

Der Kranke suchte sich jetzt etwas aufzurichten und er rief: „Helene!"

„Mein lieber Papa! Du wirst nicht sterben!" erwiderte diese schluchzend und ihr holdes Gesicht neigte sich dicht über ihn. Sein brechender Blick ruhte noch einmal voll inniger Zärtlichkeit auf dem blonden Köpfen.

„Laßt sie glücklich werden! Valentine — Johanna — auch Du — liebe Tante — sagt es auch ihren Brüdern!" —

Das waren des Professors Halm letzte Worte. Tief erschöpft sank sein Haupt jetzt in die Kissen zurück und er athmete immer tiefer und schwerer.

Als dann die Strahlen der Morgensonne nach einer bangen Nacht durch die verhängten Fenster in in das Zimmer hinein lugten, da spielten ihre zitternden Lichter auf das bleiche Todtenantlitz des Professors Halm, und seine Frau und Töchter standen in Thränen aufgelöst um sein Sterbelager.

Tante Hopfen allein lief energisch hin und her und besorgte die nöthigen Anordnungen. Sie setzte die Todesanzeige für die Zeitungen auf, sandte Telegramme an die Söhne des Hauses und bereitete die Begräbnißfeierlichkeiten vor. Dann erst, als sie all diese nothwendigen Dinge erledigt, entrichtete auch die Tante ihren Tribut, den solch ein Trauerfall erfordert, und weinte einige aufrichtige Thränen über den schnellen Tod ihres Neffen, der in vielen die Erziehung und Versorgung seiner Kinder betreffenden Fragen manchen Streit mit der guten alten Tante gehabt hatte.

* * *

Einige Wochen sind seit den geschilderten Ereignissen vergangen. Es ist Sommer geworden, und die heiße Julisonne brütet auf den stillen Straßen der kleinen Residenz. Der herzogliche Hof und die ersten Familien der Stadt befinden sich auf Reisen. Auch Johanna und Tante Hopfen hatten im Winter von einer kleinen Erholungsreise getrauert, durch den plötzlichen Tod von Johannas Vater sind diese Pläne aber zu nichte geworden.

Johanna hat, trotz des anfänglichen Protestirens der Tante, in ihrer Großmuth nicht zu weit zu gehen, ihres Vaters letzte Wünsche treu befolgt. Sie haben eine größere Wohnung bezogen, und Johannas Mutter und die Schwester Helene sind jetzt ihre Hausgenossen in der Residenz und werden von Johanna reichlich versorgt. Helene hat, in ihrer unvoreinsichlichen schmeichlerischen Weise, die gestrenge Tante auch schon längst mit diesen unwillkommenen Veränderungen ausgesöhnt.

Helene, die kleine, schlaue Person, hat sich sofort klar gemacht, daß ihre nächste Lebensaufgabe sein müsse, das Herz der nicht unbemittelten Tante zu gewinnen. Sie ist deshalb unverdrossen um die alte Dame beschäftigt und umgiebt sie mit einer Fülle von Aufmerksamkeiten, welche diese in der schmeichelhaften ausgesuchten Weise von Johanna nie erfahren hat.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Namslau.

Mittwoch den 11. November Nachmittag 5 Uhr: Missionsgottesdienst Herr Superintendent Meißner—Tschöplowitz.

Freitag den 13. November Vormittag 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Klaembt.

Bibelstunde fällt aus.

Deutscher Hausfrauen-Kalender für das Jahr 1892, herausgegeben von der Redaction des Frauenblattes: Häuslicher Ratgeber, Breslau. Verlag von Robert Schneewitz. Preis 50 Pfg.

Alljährlich im Herbst werden uns eine Unmasse Kalender für das nächste Jahr angeboten. Es ist eine derartige Ueberfüllung des Marktes eingetreten und ist soviel Schund auf diesem Gebiete veröffentlicht worden, daß auch das Gute darunter zu leiden hat. Zu diesen guten Kalendern können wir auch, ohne Widerspruch befürchten zu müssen, den vorliegenden rechnen. Wie der Hausvater sich seinen Fach- oder Unterhaltungskalender besorgt, so hat auch die Hausfrau ein Recht auf einen solchen. Da der vorliegende bei aller Eleganz der Ausstattung nur 50 Pfennige kostet, so steht der Anschaffung auch in weniger begüterten Familien nichts im Wege. Der geringe Betrag bezahlt sich übrigens schon reichlich durch die Fülle von wirklich praktischen Rathschlägen, die er giebt. Eine wesentliche Verbesserung gegen das Vorjahr ist die Beigabe eines hübschen, reichhaltigen Unterhaltungstextes. Aus dem praktischen Theil heben wir folgende Rubriken hervor: Für die Küche, Backwerke, Getränke, die Einmachkunst von Conserven und Früchten, erprobte Rathschläge für Haus und Küche, Handarbeiten, Gesundheitspflege, Haus- und Zimmergarten, Thiere ꝛc. ꝛc. Die beigegebenen, sehr zweckmäßigen Wäschezettel (zur praktischen Benutzung) werden von den Hausfrauen mit Freuden begrüßt werden. Der Inseratenanhang giebt werthvolle Angaben über Bezugsquellen u. dergl. Es steht nach alledem zu hoffen, daß sich der vorliegende Kalender in allen deutschen Haushaltungen, im In- und Auslande, so einbürgern wird, wie es bereits dem „Häuslichen Rathgeber" gelungen ist. Zu beziehen durch die Opitz'sche Buchhandlung und durch den Austräger des „Namslauer Stadtblattes."

Leipziger 4½ pCt. Stadt-Anleihe von 1876.

Die nächste Ziehung findet Ende November statt. Gegen den Courverlust von **ca. 2 pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **3 Pf.** pro **100 Mark.**

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße und farbige) **Mk. 1.85** bis **11.65** — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Nachstehende

Bekanntmachung über den Umtausch der Quittungskarten.

Mit dem Schluß dieses Jahres werden die Quittungskarten derjenigen Versicherten, welche vom 1. Januar ab regelmäßig gearbeitet bezw. in einem ständigen Dienstverhältniß gestanden haben mit Beitragsmarken annähernd gefüllt sein, so daß ein Umtausch der Karten erforderlich wird.

Ich halte es deshalb für angezeigt, daß sich Behörden, Arbeitgeber und Versicherte mit den Bestimmungen über das Umtauschgeschäft der Quittungskarten vertraut machen und bringe zu diesem Zweck die wichtigsten der gesetzlichen Vorschriften nachstehend zur öffentlichen Kenntniß:

I. Allgemeine Bestimmungen:

1. Der Umtausch der Quittungskarten findet in der Regel erst dann statt, wenn die für Einklebung von Marken bestimmten Felder der Karten (52) gefüllt sind, **doch steht es jedem Versicherten frei, seine Karte auch vor diesem Zeitpunkte umzutauschen.**
2. Der Umtausch selbst geschieht durch Rückgabe der alten Karte an die mit der Ausstellung von Quittungskarten beauftragte Stelle (für den hiesigen Kreis: der Kreis-Ausschuß); die Ausgabe-Stelle fertigt demnächst sofort eine neue Quittungskarte für den Umtauschenden aus.
3. Die in der abgegebenen Karte enthaltenen Beitragsmarken werden nach Lohnklassen aufgerechnet und dienen später als Grundlage bei Bemessung der Renten. Ueber diese Aufrechnung erhält jeder Versicherte eine Bescheinigung zugestellt, gegen deren Inhalt **binnen 2 Wochen** mündlich oder schriftlich Einspruch bei mir erhoben werden kann.
4. Der Beitragsleistung gleich geachtet werden Zeiten militairischer Dienstleistungen und bescheinigter Krankheiten, letztere aber nur bis zur Dauer eines Jahres; der Nachweis geleisteter Militair-Dienste geschieht durch Vorlegung der Militair-Papiere, während Krankheiten durch Krankheitsbescheinigungen nachzuweisen sind.

Es liegt hiernach im Interesse jedes Versicherten, sich die betreffenden Nachweise rechtzeitig zu beschaffen und sie beim Umtausch der Quittungs-Karte vorzulegen.

II. Besondere Anordnungen für das diesjährige Umtauschgeschäft:

pp.

Außerdem können Anträge auf Umtausch von Quittungskarten entweder schriftlich oder persönlich bei der Ausgabestelle im Kreisausschuß angebracht werden. Vorbehaltlich anderweiter Regelung sind für den persönlichen Verkehr die Stunden **von 8 bis 1 Uhr** an allen Wochentagen bestimmt.

pp.

Schließlich richte ich an sämmtliche Arbeitgeber des Kreises die Bitte, sich mit den Bestimmungen über den Umtausch der Quittungskarten eingehend vertraut zu machen, belehrend und anweisend auf ihre Arbeiter hinzuwirken und dieselben evtl. rechtzeitig zum Umtausch ihrer Quittungskarten anzuhalten.

Namslau, den 2. November 1891. **Der Königl. Landrath.**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau, den 5. November 1891. **Der Magistrat.** gez. Schulz.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch die Hausbesitzer noch besonders darauf aufmerksam, daß die zum Zwecke der Personenstandsaufnahme Ende voriger Woche vertheilten Hauslisten bezüglich der Spalten 2—5 nach dem Personenstande vom **12. d. Mts** auszufüllen und **am 13. d. Mts.** in der **Wohnung des Hausbesitzers zur Abholung bereit** zu halten sind. In die Spalte 5 der Hausliste „Alter" ist das **Datum der Geburt** anzugeben und hierbei namentlich bei der Datumsangabe für **Kinder unter 14 Jahren** mit der größten Genauigkeit zu verfahren.

Namslau, den 9. November 1891. **Der Magistrat.** Schulz.

Nachstehende

Bekanntmachung

Aufhebung von Viehmärkten betreffend.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in den Ortschaften Crompusch und Groß-Zöllnig zur Verhütung der Seuchen-Verschleppung die auf den 9. d. Mts. in **Oels** und auf den 18. d. Mts. in **Bernstadt** angesetzten Viehmärkte von dem Herrn Regierungs-Präsidenten verboten worden sind.

Die Ortsbehörden und Gendarmen wollen den Zutrieb von Vieh zu den betreffenden Märkten verhindern. **Der Königliche Landrath.** gez. von Kardorff.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau, den 5. November 1891. **Die Polizei-Verwaltung.** gez. Schulz.

Geschälte Erbsen
empfiehlt
Paul Koschwitz.

O. Opitz' Buchhandlung
empfiehlt:
Verwaltungs-Ordnung des evangel. Kirchhofes zu Namslau.
Preis 1 Pfg.

Haasenstein & Vogler,
Erste u. älteste Annoncen-Expedition Breslau,
besorgen zu **Originalpreisen ohne jeden Aufschlag aller Arten von Anzeigen** in alle Zeitungen der Welt.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Abend 6½ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Josef Bartille.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause (Klosterstr. 6) aus statt.

K. V.

Mittwoch den 11. November cr.
bei **Zurawsky.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 10. November cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in **meinem Pfandlokale** zu **Namslau**
1 Wanduhr, 1 kl. Pult, 1 Spiegel, 2 Stück Vögel mit Bauer, 1 Parthie Papier-Cigaretten, 2 Stück Bettdecken, 3 Stühle, 1 Ladentafel, 1 eisernen Ofen, 1 Bettfedereinigungsmaschine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Schmidt,
Königl. Gerichtsvollzieher.

Rothe Kreuz-Loose
zum Besten verwundeter und erkrankter Krieger im Felde.
Hauptgewinn 150,000 Mark.
Ziehung am 28. December 1891.
empfiehlt **das Stück für 3 M.,**
soweit der Vorrath reicht
Otto Faltin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 200 Abbildungen in Originalgrösse versehene Muster-Album von Brüder Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rauchutensilien-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Schulsparkasse.
Zur Einrichtung von **Schulsparkassen** (Sammelkassen) sind
Sparscheine nebst Statuten,
sowie
Einnahme- u. Ausgabebuch
zu haben in der
Opitz'schen Buchdruckerei
Namslau.

Garantirt nur allein ächte
Dr. Alberti's
aromatische
Schwefel-Seife,
unbedingt wirksamste Seife gegen alle nur denkbaren Hautunreinigkeiten.
Preis à Stck. 50 Pfg., 3 Stck. 1,25 Mk
Zu haben
in **Namslau** in der **Apotheke.**

Nebst Beilage.

Nächsten Mittwoch Abends 5 Uhr findet in hiesiger ev. Kirche ein

Missionsgottesdienst

statt, an welchem Herr Pastor **Klaembt** den Bericht über die Missionsarbeit und Herr Superintendent **Meissner**—Tschöplowitz die Predigt halten.

Zu diesem Gottesdienst wird Jedermann herzlich eingeladen.

Jede Hausfrau,

welche sich und ihre Familie vor Schaden bewahren und zugleich eine angenehme und spannende, aber sittlich reine Lektüre für Groß und Klein haben will, abonnire auf die Wochenschrift:

Häuslicher Rathgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen: **Mode und Handarbeit** und der illustrirten Kinder-Zeitung: **Für unsere Kleinen.**

Inhalt des Blattes: Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Erziehung, Hauswirthschaft und Gesundheitspflege. Zahlreiche erprobte Rezepte und Hausmittel in den Abtheilungen: Für's Haus. — Gemeinnütziges. — Häusliche Kunst. — Hausthiere. — Haus- und Zimmergarten. — Arbeitsstube. — Wäsche und Kleidung. — Backwerke. — Getränke. — Für die Küche. — Interessantes Feuilleton in jeder Nummer.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt **1 Mk. 25 Pf.** und ist vorher zu bezahlen. Preis pro Nummer **10 Pf.**

Wer sich von dem gediegenen und reichhaltigen Inhalte des **„Häuslichen Rathgeber"** überzeugen will, der verlange von der **Expedition des „Namslauer Stadtblattes"** oder dem Colporteur **Mummert** eine Probenummer, welche gern gratis und franco abgegeben wird.

Reise-Decken

in schöner Auswahl zu billigen Preisen

empfiehlt

Herm. Land,

Tuch-, Modewaaren- und Leinen-Handlung.

Namslau, Ring.

Meine **Dampfbettfeder-Reinigungsmaschine** halte ich bestens empfohlen.

Mummert,
Klosterstraße 12.

Den besten

Thee

liefern

R. Seelig & Hille

Importeure. Dresden A.

Besonders beliebt und preiswerth ist Marke O à Pfd. Mk. 4.

1 Pfd. dieses Thee's nach der den Pack. beigedr. Anleitung aufgegossen, ergiebt mindestens **400 Tassen** feinen kräftigen Thee, es kostet also **1** Tasse höchstens **1** Pf.

Niederlagen bei:
Herrn J. Wzionteck.
„ Hugo Banke.

Der beste Schutz gegen nasse und kalte Füße sind

Lederschuhe mit Holzsohlen.

Dieselben empfiehlt bei größter Auswahl und billigsten Preisen **Richard Hauschild.**

Wer 4 Paar Holzschuhe kauft, erhält ein Paar Pantoffeln gratis.

Jagdeinladungen
und
Gratulationskarten

die neuesten Muster in größter Auswahl

empfiehlt

O. Opitz.

Zu Martini

empfiehlt

Martinshörner

in jeder Größe, Bestellungen erbittet rechtzeitig.

R. Koschwitz
Conditorei.

Von jetzt ab empfiehlt

frische Pfannenkuchen

in bekannter Güte. Gleichzeitig nimmt **Bestellungen auf Martini-Hörner** entgegen.

C. Appel's Conditorei.

Die Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse, Breslau,

Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.

besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Neue gebackene Pflaumen

bester Qualité, empfiehlt pro Pfund 30 Pf.

Paul Koschwitz,
Ring.

Vorjährige Pflaumen,

sehr schön gehalten, offerirt, so lange der Vorrath reicht, à Pfd. 20 Pf.

Paul Koschwitz.

Am 1. October beginnt der V. Jahrgang der

WIENER MODE

Jährlich: 24 reichillustrirte mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48 color. Modebildern und 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis.

fl. 1.50 Vierteljährig **M. 2.50**

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200000 Loose in zwei Ziehungen mit **18930 Gewinnen** im Betrage von

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne: Mk. 600000, 300000, 150000, 125000, 100000, 75000 etc.
Original-Loose I. Klasse: 1/10 2/10 3/10 1/2 1/1 zur Ziehung am 24.—26. Novbr. 1891 = **2,10 4,20 6,30 10,50 21,—** Mark.

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, General-Debiteur, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Das große Pelzwaaren-Lager

von

Ring 38. M. Boden, Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 38.

grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

empfiehlt:

Herren-Nerzpelze . . . von 40 Thlr. an
Herren-Geh- u. Reise-Pelze . . . . . von 25 Thlr. an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke . . . von 10 Thlr. an
Herren-Schlafpelze . . von 12 Thlr. an
Livrée-Pelze für Kutscher und Diener . . . . . von 15 Thlr. an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel . . . . . von 16⅔ Thlr. an
Theater-, Ball- u. Concert-Radmäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern . von 10 Thlr. an
Damen-Pelz-Jacken . . von 6 Thaler an
Fußsäcke . . . . . von 1½ Thlr. an

Neueste modernste Damenbaretts u. Hüte von 2½ Thlr. an
Große Auswahl v. **Damen-Pelz-Garnituren** in Zobel u. Marder, Nerz-, Skunks- u. Iltis-Muffen von 5 Thaler an
Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen . . . . . von 5 Thaler an
Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen . . . . . von 2½ Thlr. an
Fehr-, Bisam-, imitirte Skunks- und Genotten-Muffen . . von 2 Thaler an
Jagd-Muffen . . . . . von 1½ Thlr. an
Kinder-Garnituren . . von 1 Thaler an
Pelz-Teppiche . . . . . von 2½ Thlr. an

Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen. Damen-Geh- u. Reise-Pelz-Mäntel.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. **Umarbeitungen** und **Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahlsendungen** gegen Aufgabe von Referenzen oder gegen Postnachnahme **bereitwilligst.** Bei Bestellungen von Herrenpelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Armellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie** für **gut passend** übernehme. **Ausführlichen, illustrirten Catalog,** sowie **Stoffproben** versende ich **gratis** und **franco.**

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. **M. Boden,** Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 38.

Vaseline
Malta-Lederfett.

Das beste und billigste Conservirungsmittel für **Leder, Stiefel, Schuhe** ꝛc., macht sie wasserdicht und ist vollständig geruchlos.

In Dosen à 25, 50 u. 80 Pf. und lose ausgewogen empfiehlt

die Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Landw. Kalender

von **Mentzel & v. Lengerke,**

Abreiß-Kalender

von **Mey & Edlich**

und solche mit **Bibelsprüchen für beide Confessionen passend,** empfiehlt

O. Opitz.

Billig und gut kauft man

Winterschuhwaaren

im **Schuhwaaren Magazin** bei

Richard Hauschild.

Papier- u. Gummispitzen

empfiehlt **O. Opitz.**

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Entree, z. Z. von Frau Pilz bewohnt, ist zu vermiethen bei

J. Kalkbrenner.

Der in meinem Hause befindliche zweite **Laden** mit angrenzender Wohnung ist per bald oder Januar zu vermiethen.

Oscar Tietze.

Eine Parterre-Wohnung ist sofort zu vermiethen und zum 1. Januar 1892 zu beziehen bei

Stannek, Schuhmachermstr.

Peter-Paulstraße Nr. 6
eine Wohnung von 2 Zimmern part. für einzelne Dame oder Herrn bald oder 1. Jan. 1892 zu vermiethen. **Otto Roth.**

Krakauerstraße Nr. 9, 1. Stock, ist eine Wohnung nebst heller Küche und Beigelaß zu vermiethen und 1. December zu beziehen bei

W. Heinrich.

Eine Wohnung (parterre), 2 Stuben, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und bald oder Neujahr zu beziehen. **Hermann Aust,** Wilhelmsstraße.

Bahnhofstraße 2 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Die Synagogen-Gemeinde.

Ein Remise

ist bald event. auch später anderweitig zu vergeben **Poststraße 5.**

Zum Wurst-Abendbrot

auf **heut Dienstag den 10. d. M.** ladet ergebenst ein **J. Michalski.**

Früh 9 Uhr: **Wellfleisch u. Wellwurst.**

Zum Schweinschlachten

mit **Wurst-Abendbrot**

ladet auf **Mittwoch den 11. d. Mts.** ergebenst ein **Paul Weiss.**

„Zum Kronprinzen."

Früh 9 Uhr: **Wellfleisch u. Wellwurst.**

Donnerstag den 12. November cr. von 6 Uhr Nachm. ab

Eisbeine,

wozu freundlichst einladet

Conrad, im Schlachthof.

Zur Kirmeß

verbunden mit

Gänse- u. Hasen-Abendbrot

auf **Donnerstag den 12. d. Mts.** ladet ergebenst ein **J. Michalski.**

Nachmittag: **Kaffee und Kuchen.**

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 7. November 1891.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	23	50	23	—	22	50
Gerste „	16	—	15	60	15	—
Roggen „	24	50	24	—	23	50
Hafer 50 „	8	40	8	20	8	—
Erbsen 100 „	22	—	—	—	20	—
Kartoffeln „	6	60	—	—	6	20
Heu 50 „	2	40	—	—	2	—
Stroh „	2	34	—	—	2	17
Butter (1 Kilogr.)	2	20	—	—	1	90

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.